

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **13 (1907)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Herren von Aarwangen.*

Von P. Kasser.

Einleitung.

Am Nordende des Dorfes Aarwangen erhebt sich mitten aus der gegenüber Dorf und Kirche etwas isoliert und tiefer gelegenen Häusergruppe Scheuerhof heraus, hart an der Aare, das Schloß Aarwangen, einst die Burg des gleichnamigen Adelsgeschlechts.

Wir wissen nicht, wann die Burg in ihrer ursprünglichen Anlage erbaut worden ist. Zahn nimmt als sicher an, daß sie römischen Ursprungs sei. Auf der Höhe des Muniberges, des westlichen unbewaldeten Teils des Höhenrückens, welcher sich von Wynaun nach Aarwangen zieht, über 1 Kilometer vom Schlosse entfernt, sei wahrscheinlich ein römischer Militärposten gestanden; in dem Worte Muniberg sei das lateinische munitio kaum zu verkennen. Der Posten habe die Aufgabe gehabt, das offene Aaregelände zu decken, „zumal da hier nach gewissen Spuren schon zur Römerzeit eine Aarebrücke gestanden hat.“ Zum gleichen Zwecke möge ursprünglich von den Römern die Burg von Aarwangen angelegt worden sein.¹⁾

* Ich bin den Herren Prof. Dr. Türler und Dr. Blüß, welche mir bei Sammlung des Materials in freundlicher Weise an die Hand gegangen sind, zu besonderem Dank verpflichtet.

¹⁾ A. Zahn, antiq. top. Besch. 453 ff. 474.

Die neuere Forschung ist in der Annahme römischer Wachtürme zurückhaltender; immerhin ist dieser Fall für den Muniberg nicht ausgeschlossen. Dort soll im Jahre 1820 ein sechs Fuß dickes Gemäuer entdeckt worden sein; öfters seien römische Silbermünzen gefunden worden und für eine Signalstation war die Höhe wie geschaffen. In der bernischen Zeit stand dort eine Hochwacht.¹⁾ Auch eine Brücke über die Aare hätte den Römern gute Dienste geleistet zur Verbindung der Niederlassungen bei Herzogenbuchsee, Langenthal und Roggwyl mit der Jurastraße.²⁾

Welche römische Spuren Zahn an der Brücke von Narwangen entdeckt hat, ist mir nicht bekannt. Am Bauwerk selbst sind solche jedenfalls auch zu Zahns Zeiten nicht mehr erkennbar gewesen, Brücke und Ufer haben im Lauf der Jahrhunderte zu viele Katastrophen und Umbauten erlitten.

Das Schloß und seine nähere Umgebung weist, soweit bekannt, keine römischen Zeugen auf. Für die Vermutung römischen Ursprungs der Burg fehlt somit jede sichere Grundlage. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit nach auch in ihrem ursprünglichsten Bestandteil ein mittelalterliches Bauwerk.

Zwei Tatsachen sind ins Auge zu fassen: Einmal, daß der älteste noch erhaltene Teil, der Bergfried, der

¹⁾ E. Lütthi, Die bern. Chuzen und Hochwachten im 17. Jahrh.

²⁾ Das nördliche Aarusfer beim Schloß war früh bewohnt. Im Jahre 1906 ist auf dem nördlichen Hochplateau Nebenrain eine Gräbergruppe der Völkerwanderungszeit entdeckt worden. Über die Gräberfunde im Längwald und bei Bannwyl vgl. Wiedmer im Arch. d. hist. B. XVII. 344 ff.

frühgothischen Bauzeit angehört, anderseits, daß die Herren von Narwangen, die auf die gleichnamige Burg hinweisen, um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts zum erstenmale genannt werden. Um die nämliche Zeit begann der gothische Baustil den romanischen abzulösen.¹⁾ Dürfen wir den gothischen Bergfried in das erste Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts setzen, so könnte als mutmaßliche Entstehungszeit der Burg diese Periode am ehesten in Betracht fallen.

Für diese Datierung spricht auch die politische Konstellation. Um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts spielten sich die Kämpfe ab zwischen Herzog Berchtold V. von Zähringen, als Rektor von Burgund, und dem burgundischen Adel. Auch die Burg Narwangen könnte diesen Kämpfen ihre Entstehung verdanken. Die Tatsache, daß die Herren von Narwangen, soweit bekannt, Ministeriale der Kyburger, der Erben des zähringischen Besitzes in unsern Landen, sind, stützt diese Annahme.²⁾

I. Die Ritter Burkart und Berchtold.

Der Name Narwangen wird zuerst in den ältesten Urbarien des Klosters St. Urban genannt und zwar nicht nur als Ortsbezeichnung für Güter, welche dem Kloster vor dem Jahre 1224 geschenkt worden sind, sondern auch als Personennamen des Schenkenden: „Her

¹⁾ Piper, Burgenkunde II. Aufl. 25.

²⁾ Diese Datierung der Burg bleibt eine Vermutung. Vgl. über solche Datierungen: Piper a. a. O. 23. Der gothische Bergfried würde an und für sich eher auf die Mitte des 13. Jahrh. hinweisen.